



„Eine Zukunft für die Vergangenheit“

ERÖFFNUNG Neues archäologisches Forschungszentrum eingeweiht

Daisy Schengen

Zur Zeit der Römer war Dalheim eine Stadt mit regem kulturellen und sozialen Leben. Ein Forschungszentrum, das gestern eingeweiht wurde, soll in Zukunft Forschern und Bürgern noch mehr über die bewegte Vergangenheit berichten.

DALHEIM Eine Therme, ein Theater und ein Tempel – zur Zeit der Römer war das Dorf im Osten Luxemburg alles andere als verschlafen. Da waren sich alle Redner einig, die gestern der feierlichen Eröffnung des neuen „Centre regional de recherche archéologique“ (CNRA) beiwohnten. Stattgefunden hat der Festakt in der „Mehrzweckhalle“ aus römischer Zeit, dem antiken Amphitheater.

Wie Forscher Peter Henig, der ein Buch darüber geschrieben hat, dem Publikum erklärte, fanden im Amphitheater nicht nur Vorstellungen, sondern auch religiöse und politische Veranstaltungen statt. Auf den Rängen des Theaters wurde streng nach Gesellschaftsstatus getrennt, auf den einzigartigen und etwa 2.000 alten Steinsitzen mit Armlehnen durften nur die Gemeindeobersten Platz nehmen.

Das Theater ist nur eine der drei Stätten, die zum gallorömischen

Komplex in Dalheim gehören. Bis vor wenigen Jahren vermuteten die Forscher, dass „Vicus Ricciacus“, wie Dalheim zur Römerzeit hieß, nur auf dem Plateau oberhalb der Ortschaft existierte.

Bei Ausgrabungen in den 1980er Jahren wurde das Amphitheater entdeckt, 2004 fand man die Therme mitten im Dorfzen-

trum. Genau dort, unter dem Haus Simon-Calteux, am Standort der früheren Therme, ist das CNRA untergebracht.

Dort sollen Forscher und Archäologiestudenten künftig in Residence die gallorömische Geschichte in Dalheim studieren und weiterentwickeln. Für ihre Arbeit können sie aus dem Wis-

sensschatz einer umfassenden Datenbank, die auch im CNRA untergebracht ist, schöpfen.

„Das Zentrum soll aber auch der breiten Öffentlichkeit offenstehen“, betonte der Staatssekretär im Kulturministerium, Guy Arendt (DP). Bei Vorträgen und Info-Veranstaltungen soll den Bürgern der „archäologische

Schatz“ näher gebracht werden. „Die Menschen sollen lernen, dass es sich lohnt, in Dalheim anzuhalten und mehr über seine Geschichte zu lernen, als nur schnell daran vorbeizufahren“, so Arendt im Hinblick auch auf den touristischen Mehrwert des Ortes dank der archäologischen Funde. Eine Taverne im CNRA soll sich als Begegnungsstätte zwischen den Bewohnern und den Forschern etablieren und gleichzeitig das Dorfleben bereichern, hieß es.

Das Haus, in dem das CNRA untergebracht ist, wurde vorher aufwendig renoviert. „Wir haben uns bemüht, darin Zukunft und Vergangenheit zusammenzuführen“, so Patrick Sanavia, Direktor von „Sites et monuments“. Von außen ist die Idee besonders gut sichtbar, eine Seite des Hauses wurde fast in den Ursprungszustand eines Hauses aus den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gebracht. Auf der gegenüberliegenden Fassade sorgen Platten aus Polycarbonat für die Energiegewinnung, die sich in einem sogenannten „Kybernetisches Konzept“ einreicht. Die Kosten für den Kauf der ehemaligen „Maison Simon-Calteux“ beliefen sich auf 492.000 Euro. Sie wurden von der Gemeinde übernommen. Der Staat trug die gesamten Renovierungskosten in Höhe von rund 1,9 Millionen Euro.



Fotos: Alain Rischard

Beste Laune beim feierlichen Akt auf den Rängen aus der Römerzeit

Auf dem Fahrrad
durch den Süden
S. 62

Die Tram wächst und gedeiht

Erste Schienen werden im Juni auf Kirchberg verlegt / S. 67

Triathlet Lienes
über Leukämie
S. 63